

# MAX FERBER



30. Januar **1899** geboren in Lugansk (Ukraine)
- 1914** zwangsumgesiedelt nach Sibirien  
verheiratet mit Olga, geb. Tschernaja, drei Kinder
- 1927 – 1930** Lagerverwalter in Moskau
- seit **1931** Techniker in einem Institut für Erz-Erforschung
- 1935 – 1940** Mitarbeiter des Missionsbundes »Licht im Osten« in Berlin und im Reisedienst
- 1940** Einberufung zur Hilfspolizei in Berlin

- seit **1941** Dolmetscher der Zivilverwaltung der deutschen Besatzung in Weißrussland
- 1944** Rückkehr nach Berlin
- 1945** Einberufung zum Volkssturm
28. August **1948** verhaftet in Berlin
24. Mai **1950** gestorben in einem Lager in der Sowjetunion

## Lebensweg

Max Ferbers Vater war deutscher Einwanderer aus Schlesien, die Mutter Wolgadeutsche. 1914 wurde die Familie aus Lugansk nach Sibirien deportiert. Dort begann Max Ferber seine Lehre in einer Konditorei. Im Jahr 1920 ließ er sich taufen und wurde Mitglied in der Gemeinde der Evangeliumschristen in Tscheljabinsk. Vier Jahre später erfolgte der Umzug nach Moskau.

Anfang der 30er Jahre entstand die Verbindung zum Missionsbund zur Ausbreitung des Evangeliums e.V. – »Licht im Osten«. Färber beteiligte sich an Hilfsaktionen für Not leidende Christen.

## Leidensweg

1933 reiste er nach Deutschland. Die Rückkehr wurde ihm jedoch verwehrt. Er wurde der Spionage beschuldigt.

Im folgenden Jahr konnte seine Familie nach Berlin ausreisen. Hier unterstützte er im Dienst des Missionsverbandes Christen in Russland und in der Emigration.

Im Krieg wurde er einberufen und kam in russische Kriegsgefangenschaft bis ca. 1947. Danach half er weiter im Missionsbund.

Am 28. August 1948 begab sich Färber aufgrund einer Benachrichtigung, dass ein Paket für ihn eingetroffen sei, auf ein Postamt in Ostberlin.

Dort wurde er von einem Unbekannten des Diebstahls eines Koffers bezichtigt. Ein hinzukommender Offizier nahm Färber zur Klärung des Sachverhalts mit.

Sein weiteres Schicksal ist nur bruchstückhaft bekannt: Zuerst bei der sowjetischen Geheimpolizei im NKWD-Keller des Gefängnisses in Berlin-Hohenschönhausen, später in Berlin-Lichtenberg im sogenannten »Tribunal-Gefängnis«. Dort wurde das »Fernurteil« aus Moskau verkündet. Er wurde vielfach verhört, wohl auch misshandelt. Er sollte die deutsche Staatsbürgerschaft aufgeben und sich vom christlichen Glauben lossagen. Andernfalls wurden ihm fünfzig Jahre Verbannung angedroht. Färber weigerte sich, dies zu unterschreiben.

1957 teilte das sowjetische Rote Kreuz mit, dass Max Ferber am 24. Mai 1950 in einem Lager gestorben sei.

Mehr Infos über Handy-Kamera:

